

und das orthodoxe Luthertum. Der gemäßigte Calvinismus in Sachsen sollte der Einigung von Humanisten, Philippisten (Melanchthonianer) und Calvinisten dienen sowie eine verbindende geistige Grundlage darstellen.

Doch diese auch die bürgerliche Entwicklung fördernde Politik fand den Widerstand im Lande selbst bei einem erheblichen Teil der Landstände, der lutherischen Hofpartei, beim Adel und der lutherisch altgläubigen Geistlichkeit, die ihre Privilegien und ihre bisher bevorrechtigte Stellung durch das sich anbahnende Bündnis zwischen Kurfürst und Bürgertum gefährdet sahen. Deshalb stimmten sie den Neuerungen der Krell-Ära nur mit äußerstem Widerstreben zu und versuchten sie zu hintertreiben. Der plötzliche Tod des Kurfürsten Christian I. 1591 war für sie gleichsam eine Erlösung. Sofort wurde der Kanzler gestürzt, verhaftet auf die Festung Königstein gebracht und 1601 in Dresden öffentlich hingerichtet. Mit Krell ging eine Persönlichkeit von außerordentlicher Aktivität, ungewöhnlicher Willensstärke und hohem diplomatischem Geschick in den Tod. Hoffnungsvolle Ansätze einer neuen Politik waren damit gescheitert<sup>11)</sup>.

Aufstände und Auseinandersetzungen in den deutschen Städten, die mit Konflikten zwischen unterschiedlichen religiösen Auffassungen verbunden waren, rissen auch nach Bauernkrieg und Reformation nicht ab. In Göttingen (1543), 1558/59 in Stralsund, 1563 in Hamburg, 1564/65 in Rostock, 1583 in Wismar fanden mehrere Aufstände der bürgerlichen Opposition unter Beteiligung niederer Bevölkerungsschichten statt<sup>12)</sup>. Zunehmend gaben einander bekämpfende Parteien religiös-ideologische Begründungen für ihre jeweiligen Forderungen und Maßnahmen, um damit die Berechtigung ihres Vorgehens vor Gott und den Menschen zu rechtfertigen. In Bremen kam es 1562 zum Auszug lutherischer Familien der bürgerlichen Oberschicht aus der Stadt, an ihrer Stelle rückten calvinistische Bürger im Stadtrat auf<sup>13)</sup>. Andererseits mußte in Aachen 1598 der vorwiegend calvinistische Rat nach einer zwanzigjährigen Vorherrschaft seine Stellung räumen, doch flammte 1608 neue Unruhen auf, die zur Wahl eines Bürgerausschusses führten, der sich Mitbestimmung erkämpfte<sup>14)</sup>. In Donauwörth kam es zum Kampf zwischen protestantischer Mehrheit und katholischer Minderheit, der die kaiserliche Acht und schließlich die Einverleibung der Stadt in den bayerischen Territorialstaat zur Folge hatte<sup>15)</sup>. Calvinistische Bewegungen waren wiederum mit den Aufständen 1611 in Köln<sup>16)</sup>, 1612–16 in Frankfurt am Main<sup>17)</sup> und 1615 in Berlin verbunden<sup>18)</sup>. Den politischen und sozialen Hintergrund dieser Auseinandersetzungen bildeten Fraktionskämpfe innerhalb der bürgerlichen Oberschicht, ferner der Anspruch der Bürgeropposition auf Mitbestimmung in städtischen Angelegenheiten sowie Unzufriedenheit von Teilen der Handwerkerschaft und der niederen Schichten über ihre Minderberechtigung beziehungsweise Rechtlosigkeit und soziale Nöte. Schließlich standen auch Fürsten und Territorialpolitik damit in Verbindung, die bei dieser Gelegenheit die Städte in größere Abhängigkeit zu bringen versuchten.

Alle diese Ursachen wirkten auch bei den Leipziger Ereignissen. Die Aktionen gegen die Calvinisten wurden wahrscheinlich mit einer Studentendemonstration begonnen, die gegen einen calvinistisch predigenden Pfarrer am 15. Dezember 1591 unternommen wurde. Er